

15 TeilnehmerInnen Schwentinetour 24.-27.06.2010:

7 (+2) Einer-Kajaks
1 (+1) Zweier-Kajaks
1 Canadier

(1 2er Rennkajak, 1 1er Renncanadier)

Übernachtungen:

„Naturcamping Prinzenholz am Kellersee“,
Prinzenholzweg 20, 23701 Eutin-Fissau

Tel: 04521 – 5281

„Naturcamping Spitzenort“, Aschebergerstr. 67,
24306 Plön ; Tel: 04522 – 2769

„Naturcamping Preetz-Kirchsee“, Kanucenter Preetz-Plön, Kahlbrook 25a, 24211 Preetz;
Tel: 04342 – 309549



„Naturcamping Prinzenholz am Kellersee“



„Naturcamping Spitzenort“



„Naturcamping Preetz-Kirchsee“

Tagebuch unserer Schwentinetour

von KH

Do, 24.06.2010

Fast alle sind pünktlich um 8 Uhr am Bootshaus und die Boote können aufgeladen werden. Das klappt gut – nur hätten wir fast Christels Boot vergessen. Aber das merken wir noch rechtzeitig und finden auch für ihr Boot Platz auf dem Hänger. Gegen 9 Uhr können wir starten.

Ein kurzer Zwischenstopp an der Aral-Tankstelle, um dem Anhänger genügend Luft auf die Reifen zu pumpen (Pusten wäre vielleicht schneller gegangen, da die Pumpe mehrmals zwischendurch aufgeladen werden muß). Aber dann geht's los.

KH setzt sich mit seinem Streckenplan durch und wir nehmen den „streßfreien Weg über die Dörfer“: Grasberg – Tarmstedt – Zeven – Buxtehude – Hamburg, danach weiter auf der A1 – so war es geplant.

Doch schon kurz nach Tarmstedt haben wir einen LKW vor uns, der bis Zeven unser Tempo bestimmt. Zum Glück biegt er ab, aber an seine Stelle tritt schon bald der Nächste, der uns fast bis Harburg erhalten bleibt.

Als wir dann endlich auf der Autobahn sind, geht es zügiger weiter: Abfahrt Eutin. Über Land- und Umgehungsstraße erreichen wir nach knapp 3 ½ Stunden Fahrt unser Ziel, den Campingplatz "Prinzenholz" am Kellerssee in Eutin-Fissau.

Der Platz ist terrassenförmig angelegt und wir bauen unsere insgesamt 8 Zelte auf einem Hochplateau auf. Von dort haben wir einen herrlichen Blick auf den See. Das Aufbauen der Zelte geht leicht von der Hand. Eins steht sogar schon nach nur 1 Minute.

Kurz nach unserer Ankunft stoßen auch die 5 Freunde aus Brake zu uns.

Mit den Autos können wir bis zum See vorfahren und die Boote abladen und später dort auch über Nacht liegenlassen.



Katja und Rebecka trainieren mit dem Rennbootzweier (oder wollten sich sonnen, oder überhaupt), jedenfalls sind sie nicht da als wir anderen aufbrechen, um uns einen ersten Eindruck vom Revier zu verschaffen.

Ein Stück Kellerssee, unter einer Straßenbrücke hindurch fahren wir in die Schwentine Richtung Eutin. Sie schlängelt sich herrlich durch einen Eichen- und Buchenwald. Das Wasser ist hier ein wenig knapp, aber wir müssen auch bald aussteigen und um die alte Fissauer-Wassermühle umtragen. Zum Glück sind das nicht viel mehr als 50m. Dann

schnell wieder in die Boote und weiter geht's unter Bäumen, parallel zum Radweg – auf der einen Seite Wiesen und Weiden, auf der anderen (unbezahlbare) Häuser mit Grundstücken bis ans Wasser.

Wir kreuzen den Radweg unter einer Holzbrücke und die Schwentine wird breiter. Durch ein Seerosenfeld erreichen wir den Großen Eutiner See. Vorbei am Freibad, am Kurpark, rechts ein Blick aufs Eutiner Schloß und dem Festspielpark paddeln wir einmal quer über den See bis zum anderen Ende und zurück.

Bevor wir in das Seerosenfeld einfahren, suchen wir noch den Oberlauf der Schwentine Richtung Sibbersdorfer See, doch die Zufahrt ist gesperrt, da Eisvogelbrutgebiet. Also fahren wir den gewohnten Weg, tragen um und paddeln zurück zum Campingplatz. (insgesamt ca. 17 km)

Michael hatte schon kurz nach der Ankunft seine ersten Trainingseinheiten mit dem Rennboot eingelegt, überredet KH nach dem Ausflug zum Großen Eutiner See, es auch mal im Rennzweier zu versuchen. ...

... Wir sind wieder angekommen – ohne zu kentern!! (was aber eher auf die Paddeltechnik von Michael zurückgeht als auf die Paddelstützen von KH, der es nicht einsehen will, daß ein Rennboot mit den Füßen und nicht mit den Händen gelenkt werden muß).

Dann gehen noch einige schwimmen und allmählich macht sich der Hunger breit. Der Grill wird angeworfen.

Und – so haben wir es vorgesehen – ein Auto muß zum nächsten Campingplatz vorgefahren werden. In dieser Zeit werden schon mal die ersten Würstchen und Fleisch gegrillt.

Gegessen wird auf der Terrasse.

Wir lassen den Abend ausklingen, legen uns schlafen, was den einen mehr den anderen weniger gut gelingt.

Fr, 25.06.2010

Der Freitag beginnt gemütlich, ohne Hektik. Auch an diesem Tag haben wir ideales Paddelwetter – nicht zu heiß, der Himmel etwas bedeckt, immer wieder Sonne.

35 Brötchen werden geschmiert, z.T. gegessen oder mitgenommen. Die Zelte werden abgebaut (diesmal schafft es keiner in 1 Minute!), der Platz bezahlt und kurz nach 10 Uhr



sitzen alle in den Booten
zur nächsten Etappe:

und auf geht's

Kleine romantische Buchten, „Seeschlößchen“, Schilfgürtel, Haubentaucher, Blesshühner und Enten, links das Gestüt „Gut Rothensande“, rechts der Segelyachthafen von Malente queren wir den Kellersee und fahren in die im Schilf versteckte Schwentine, mäandern

durch Malente unter Bäumen, vorbei an herrlichen Grundstücken, bis wir schließlich hinter der Eisenbahnbrücke scharf rechts abbiegen und uns der Treidelstrecke und Rollenbahn zum Dieksee nähern, aus- und wieder einsteigen und uns von der Strömung in den See treiben lassen.

Kurze Rast auf dem Wasser: Brote, Gummibären, Kekse, Mineralwasser

Weiter geht es über den See zwischen den Inseln Gremswarder und Langenwarder hindurch zur schmalen „Meer“- nein Seenenge zum Langensee bei Timmdorf. Zwischendurch müssen wir mehrmals den Ausflugsbooten der „5-Seen Fahrt“ ausweichen, den einzigen Motorbooten, die auf den Seen fahren dürfen und die halten natürlich ihren Kurs und ihre Geschwindigkeit – egal ob da Paddler sind oder nicht, aber das kennen wir ja von den Torfkähnen auf der Wümme.

Um den „großen Warder“ (Vogelbrutgebiet) fahren wir links vorbei in den Behlersee. Die Sonne scheint und das Paddeln macht Spaß.

Im Wasser sehen wir ein Algenfeld, über die wir hinweg müssen. Aber das ist nicht so einfach. Sie schlingen sich bei jedem Zug um das Paddel, sehen aus wie der Bart von „Captain Davy Jones“ aus dem „Fluch der Karibik“ und bremsen die Boote fast zum Stillstand. Doch auch darüber kommen wir hinweg. Es geht über in den Höftsee und wir erreichen die Umtrage „Fegetasche“.

Auch hier gibt es eine Rollenbahn. Man kann sogar schon am Scheitelpunkt wieder einsteigen und mit Caracho in die untere Schwentine rutschen. Noch ein kurzes Flußstück unter Bäumen und dann öffnet sich uns der „große Plöner See“,



den wir Richtung „Prinzeninsel“ queren. Das Wasser ist glatt. Es weht ein leichter Wind von links schräg vorn (Südwest). Rechts haben wir einen schönen Blick auf das Plöner Schloß. Und im Süden sehen wir eine Wolke sich abregnen. Auch müssen wir wieder einem größeren Ausflugsboot ausweichen.

Einige Boote setzen sich ab und paddeln voraus, um eine Durchfahrt zu finden, damit wir nicht um die Prinzeninsel müssen. Der Rest der Gruppe bleibt zusammen. Mitten auf dem See werden Boote getauscht. Keiner fällt ins Wasser!

Am Horizont sehen wir, daß die Vorhut doch um die Prinzeninsel herumfahren will und der Rest nimmt direkten Kurs auf die Landzunge, wo wir uns alle wiedertreffen und auf der anderen Seite den Campingplatz "Spitzenort" schon vor Augen haben.

Alle?

Wo ist Silke? Die war doch bei der Vorhut und auf einmal ist sie weg. Jens und KH fahren um die Landzunge zurück und da kommt uns Silke auch schon entgegen. Sie hatte die Durchfahrt gefunden, aber alle anderen waren schon umgekehrt und auf dem Weg, die Landzunge zu umrunden. Also ist sie auch hinterher.

Gegen 14.30 Uhr erreichen wir den Campingplatz (insgesamt ca. 18 km).

Der Platz ist wesentlich größer als der vorherige.

KH und Michael gehen zur Rezeption, um uns anzumelden und nachzufragen, wo wir die Zelte aufstellen sollen. Als das geklärt ist (die Boote müssen noch ein Stück weiter umgefahren werden) brauchen wir nur noch die Autos mit dem Gepäck aus Eutin holen.

ALLES IST JA SO GUT ORGANISIERT!

Doch nein! KH hat seinen Autoschlüssel im Gepäck verstaut und das liegt im Vito in Eutin. Schande über ihn!!!!

Trost ist, daß er wohl nicht der erste ist, dem so etwas passiert und nach kurzer freundlicher Häme bestellen Christel, Jörg und Jens sich ein Taxi und holen die Autos. Zwischendurch wird noch fürs Abendessen eingekauft. Am Campingplatz gehen derweil Michael, Timo, Annelene und Max schwimmen.

Die Zelte werden aufgebaut. Der Platz ist groß genug, daß auch die Autos darauf gestellt werden können.

In der Küche wird das Abendessen vorbereitet. Es gibt Spaghetti Bolognese, Tomaten mit Mozzarella, einen frischen grünen Salat.

Während das alles vorbereitet wird, fahren Jörg und KH schon mal ein Auto nach Preetz, dem nächsten Etappenziel.

Nach dem Abendessen und Spülen gehen einige noch nach Plön rein, essen Eis, werfen einen Blick auf das Schloß.

Nachtruhe – wie gehabt, mehr oder weniger. Der Autolärm von der nahen Straße und von der Eisenbahn begleitet uns die ganze Nacht und dann geht auch noch - wie von Geisterhand - das Autoradio des Vito an (Männerstimmen, sphärische Musik, Sopranejodel,...) – KHs Zelt steht direkt neben dem Vito, aber es wird glaubhaft versichert, daß das keine späte Rache für den vergessenen Autoschlüssel ist. Und diese Nacht ist irgendwann vorbei.

Sa, 26.06.2010

Genau 8 krabbeln die ersten aus dem Zelt, vielleicht auch schon früher. Jedenfalls füllt sich der Platz. Frühstück wird vorbereitet. Diesmal sind 57 Brötchen bestellt und auch die werden verzehrt oder für unterwegs geschmiert.

Spülen, Zelte zusammen packen, Gepäck verstauen, Autos vom Platz fahren – KH muß seinen Autoschlüssel vorzeigen und unter Aufsicht im Bordgepäck einsacken!!!

Dann werden die Boote zu Wasser gelassen und losgepaddelt. Rund um Spitzenort, durch die Rohrdommelbucht. Wir sehen Seerosen, Enten und Bleßhühner, Wildgänse, ...

Über eine Wildwasserrutsche geht es in den kleinen Plöner See. Weil die Abfahrt so toll ist, wiederholen Katja und Rebecka, Annelene, Michael, Timo und Max die Prozedur noch einmal.



Weiter geht´s am Gut Wittmoldt vorbei – die Schwentine ist hier breiter – bevor sie dann nach gut 2 km sich wieder verengt, und schlängelt sich dann unter Bäumen erst in den Kronsee dann in den Fuhlensee, zuletzt in den Lanker See. Bevor wir in den aber einfahren machen wir eine Pause gegenüber dem Hof Wahlsdorf, einem altherrschaftlichem Gutshof. Unsere 3 Grazien Anje, Katja und Rebecka zeigen, wie grazil man einen Canadier im Stehen steuern kann.



Nach kurzer Rast setzen wir uns wieder in die Boote und setzen zum Endspurt an. Über den Lanker See, vorbei am Schwentine Park paddeln wir zum „Campingplatz am Kirchsee“, dem heutigen Etappenziel.

Wieder kommen wir gegen 14.30 Uhr an (gefahrne Km insgesamt ca. 15)

Der Campingplatz wirkt nicht ganz so komfortabel wie die beiden vorherigen – viel Betrieb ist durch Boots- und Fahrradverleih – aber er ist sehr familiär und wir werden sehr freundlich empfangen. Auf dem großen Platz, wo wir unsere Zelte aufbauen sollen, stehen auch 2 große Tipis, in denen eine Kindergruppe untergebracht ist, die ihre Spielchen machen, aber wir kommen uns gegenseitig nicht in die Quere.

Die Autos werden geholt. Diesmal klappt es ohne Taxi.

Anschließend gehen Jörg und Birgit fürs Abendessen einkaufen. Auf der Speisekarte stehen „Chili con Carne“, dazu Reste von gestern, die mitverarbeitet werden sollen und zum Nachttisch eine Quarkspeise.

Jens, Silke, Annelene, Timo und KH spazieren nach Preetz, gehen durch die Altstadt und schließlich ein Eis essen – alles bei herrlichstem Sonnenschein – und begeben sich anschließend wieder zurück. Angekommen gibt´s eine „böse“ Überraschung. Entgegen der Zusage gibt es keine Küche, aber wir wollen doch „Chili con Carne“ essen. Besorgte Nachfrage eines unserer jüngeren Teilnehmers. Auch Christel ist besorgt und fragt im Restaurant nach, ob vielleicht dort unser Essen zubereitet werden kann.

Doch von da kommt die Entwarnung. Wir bekommen eine große Kochplatte und einen speziellen Topf, sodaß die Zubereitung gesichert ist. Gekocht wird im Babywickelraum, in dem es eine kleine provisorische Küche gibt.

Nicht nur der Hunger treibt es rein – es schmeckt auch und es wird Nachschlag verlangt. In Ermangelung einer Schöpfkelle wird eine Kaffeetasse umfunktioniert und es ist zwar nicht die Speisung der „5000“ sondern nur der „15“, trotzdem bleibt noch ein Rest über. Nach dem Essen machen wir eine Zwischenbilanz und teilen unsere Kosten für die Fahrt. Das Spülen und Abtrocknen geht reibungslos vonstatten: Christel & ihr Team Yannik, Max, Timo und Annelene haben das voll im Griff. Michael überzeugt nacheinander Jens und Silke, mit ihm den Rennzweier zu fahren und beide machen dabei eine gute Figur.



Der Tag geht zu Ende, die Jugend bleibt bei den Zelten, setzt sich später zu der Kindergruppe ans Lagerfeuer. Wir Älteren machen es uns gemütlich auf der Eckbank am Bootshafen. Natürlich darf auch die obligatorische Flasche Wein nicht fehlen und dann sinnieren wir über evtl. andere gemeinsame Paddeltouren im nächsten Jahr, besprechen den kommenden Tag. Kurz kommt auch noch der Platzbesitzer zu uns und gibt uns Insiderinfos. Wir sitzen bis es dunkel wird, ziehen uns dann in die Zelte zurück. Diese Nacht hören wir keinen Autolärm, doch regelmäßig den Glockenschlag der Preetzer Stadtkirche.

So, 27.06.2010

Der letzte Morgen unserer Tour ist ein sonniger Sonntagmorgen. Wir erwachen wie üblich gegen 8 Uhr, schälen uns aus Schlafsack und Zelt. Die ersten gehen duschen, andere fangen an, ihre Sachen zu packen. Im Wasserkocher wird Wasser für Kaffee und Tee heißgemacht, gefrühstückt wird nicht mehr ganz so genüßlich eingenommen wie an den Vortagen. Es wird hektischer. Heute haben wir „nur“ 55 Brötchen bestellt.

Die sind bald aufgeteilt und geschmiert.

Anders als an den Vortagen werden erst jetzt die Autos vorgebracht. Da es eine 2km lange Umtragestelle gibt und nicht für alle Boote Bootswagen, bringen wir Jens Auto mit Anhänger zum Parkplatz an der Rasdorfer Mühle.

KHs Auto weiter zur Schwentinemündung am Kieler Osthafen.

Auf dem Weg zurück nach Preetz erreicht uns ein Anruf, daß ein Sanitärschlüssel vermißt wird. Der findet sich auch nicht bis zu unserer Abreise ein und wird erst später zu Hause gefunden.

Vom Kirchsee mit Blick auf die Stadtkirche fahren wir durch Preetz, werfen einen Blick über die von Bäumen fast verborgene Klosteranlage und erleben erst einmal einige Km

„nur“ den Fluß, der sich unter dichten und nicht so dichten Bäumen dahinschlängelt.



Wir genießen die reine Natur. Doch so schön die Fahrt auch ist, es gibt auch traurige Ereignisse: Eine Eule hat sich in einer Angelschnur verfangen, die sich um ihren Flügel gewickelt hat und die sie nicht abschütteln konnte. Sie ist in einem Baum hängengeblieben und über dem Fluß elendig verendet.

Unsere Fahrt geht weiter. Jens ist mit einigen schon mal vorgefahren, um den Anhänger in Position zu bringen. Wir anderen kommen langsam hinterher, weil für unsere Jüngsten, Timo und Max das Einerfahren doch an den Kräften zehrt. Auch die 3 Grazien schwächeln ein wenig. Doch deren Stimmung ist ausgesprochen gut.

Wir queren den Rosensee und Michaels Adleraugen entdecken 2 Pfandflaschen am Ufer, auf die er sogleich zusteuert und sie einkassiert.

Schließlich kommen alle beim Ausstieg an der Rastorfer Mühle an. Die Boote werden – soweit vorhanden - auf Bootswagen geschnallt, die anderen kommen auf den Hänger und dann wird durch das Naturschutzgebiet oder außen rum bis zur Oppendorfer Mühle umgefahren.

Nach kurzer Rast – Kekse, Gummibären, ... wechseln den Besitzer – steigen wir ein und lassen uns vor der Strömung, die hier ein wenig stärker ist, mitreißen.

Die letzten 5km bis Kiel paddeln wir durch eine breiter werdende Flußlandschaft. Immer wieder sehen wir Gänse und dann auf einem ins Wasser ragenden Baumstumpf eine ... – ich kann es gar nicht fassen und muß noch mal umkehren und mir das genauer ansehen – eine echte Schildkröte, die sich die Sonne auf den Panzer scheinen läßt.

Wer hätte das gedacht, daß es in der Schwentine Schildkröten gibt. Und es ist nicht die einzige. Kurz vor den ersten Häusern entdecken wir 2 weitere, die sich offenbar hier am Wasser ganz wohl fühlen.

Wir erreichen den Ausstieg am Parkplatz unter der Autobahnbrücke. Hier scheiden sich die Geister: Einige wollen hier aussteigen, doch es besteht auch der Wunsch, weiter zu fahren und vielleicht die Förde zu überqueren, um noch etwas von dem Flair der Kieler Woche mitzubekommen.

Christel bleibt mit den jüngeren da, holt schon mal das Auto.

(Tagesstrecke bis hierhin ca. 15 km)

Jens, Jörg, Birgit, Silke, Yannik und KH fahren im Einer, Annelene mit Michael im Canadier weiter.

Bald sieht man die Staumauer, die die Schwentine von der Förde trennt.

Für Paddler gibt es auch hier eine Wildwasserrutsche und über die geht es hinab in den Osthafen. Hier ist mehr Wellengang, auch mehr Schiffsverkehr. Hatten wir es vorher nur mit einem Ausflugsboot zu tun, das uns in der unteren Schwentine mehrmals in die Quere kam, so ist hier ein Yachthafen voller Segelboote, einige etwas größere und kleinere

Motorboote. Mehrmals überholen uns Schlauchboote mit Außenborder und der Wellengang wird unruhiger. Verstärkt wird das durch die Spundwände am Uferrand. Fotografieren ist fast gar nicht möglich, auch wenn die Motive interessanter werden:



Ein 4-Master fährt mit gerafften Segeln an uns vorbei, 2 Skandinavienfähren machen sich zur Abfahrt bereit und von See kommt die Armada, die zum Abschluß der Kieler Woche in den Hafen einläuft. Die Boote sind noch weit entfernt und wir überlegen, ob wir vielleicht doch noch die Förde kreuzen sollen, aber der „gesunde“ Menschenverstand hält uns davon ab und wir drehen bei, fahren zurück zu den anderen. Trotzdem war dieser kleine Ausflug noch einmal ein besonderes Highlight und hat Appetit auf mehr gemacht.

Es wird zwar noch nichts Konkretes vereinbart, aber für alle ist klar, irgendwie werden wir im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Tour machen, denn diese 4 Tage haben allen großen Spaß gemacht. Es war ja auch eine tolle und harmonische Gruppe, die sich zusammengefunden hat. Und last but not least: Unkenrufen zum Trotz – hat auch das Wetter gestimmt und es gab so gut wie gar keine stechenden Plagegeister ...

Die Autos werden geholt. Wir verabschieden uns von den „Brakern“ und fahren zurück – diesmal über die Autobahn. Dabei haben wir Glück und geraten in keinen Stau. Gegen 1930Uhr erreichen wir das Bootshaus in Lilienthal. Schnell wird alles abgeladen. Die Boote kommen in die Garagen, der Hänger an seinen Platz. Und dann geht's nach Hause